

Talsole im Auslandsbau Mitte der achtziger Jahre

Im Rahmen des Konjunkturtests des WIFO wurden Ende 1986 auch die jüngsten Entwicklungstendenzen im österreichischen Auslandsbau erfragt. Neben den Auslandsumsätzen wurden quantitative und qualitative Merkmale der Struktur sowie künftige Schwerpunkte im Auslandsengagement heimischer Bauunternehmungen erhoben. Diese Befragung knüpft im wesentlichen an eine bereits im Jahre 1982 durchgeführte Sondererhebung des Auslandsbaus an¹⁾

Bedeutung des Weltbauexports

Während der Bauexport international schon seit Jahren eine bedeutende Stellung einnimmt und sich das Volumen des gesamten Weltbauexports von Anfang der siebziger bis Anfang der achtziger Jahre etwa verfünffacht hat, gewann der Auslandsbau in Österreich erst Anfang der achtziger Jahre zunehmend an Bedeutung. Der Baubedarf der erdöllexportierenden Länder war in den siebziger Jahren besonders groß, es standen in dieser Zeit durch die Erdölpreissteigerungen ausreichend zusätzliche Devisen zur Verfügung. Erst ab 1982 verringerte sich die Nachfrage infolge des Rückgangs der Deviseneinnahmen durch den beginnenden Verfall der Erdölpreise. Die OPEC-Staaten, aber auch andere Länder bekamen zunehmend Finanzierungsschwierigkeiten. Große Bauvorhaben wurden nur mehr vorsichtig vergeben oder zurückgestellt. Insgesamt schrumpfte das gesamte Weltbauexportvolumen laut Berechnungen der "International Construction Week" (ICW, der US-amerikanische Nachweisdienst für das Auslandsbaugeschäft) von 129,9 Mrd. \$ 1981 um rund 37% auf 81,6 Mrd. \$ (das entspricht 1 688,3 Mrd. S) 1985. Dieser enorme Rückgang des Weltbauexports dürfte sich 1986 verstärkt haben. Ursachen dafür waren der weitere Erdölpreisverfall Anfang 1986 sowie die rasche Talfahrt des Dollarkurses. Die Finanzierungskraft der potentiellen Auftraggeber im Auslandsbau, insbesondere der erdölproduzierenden Länder sowie der Entwicklungsländer und besonders der Oststaaten, wurde empfindlich geschwächt. 1986 dürfte der gesamte Weltbauexport einen Tiefstand erreicht haben. In Österreich ist der Bauexport erst ab 1985 gesunken. Der größte Absatzmarkt des gesamten Weltbauexports sind die Entwicklungsländer. 1980 gingen 80% der Weltbauexporte, 1985 75% vom gesamten Warenexport in diese Länder, während vom gesamten Welt-

warenexport etwa ein Viertel für diese Region bestimmt ist. Von 1980 bis 1985 sank der Anteil des Mittleren Ostens von rund 33% auf 26%, der Lateinamerikas von 15% auf 8%. Dagegen konnten Afrika und Asien ihren Anteil etwas erhöhen. Vergrößert haben sich auch die Anteile Europas (1980 11%, 1985 12,3%) und der USA (1985 12,5%).

Obwohl das gesamte Volumen des Weltbauexports in der ersten Hälfte der achtziger Jahre stark schrumpfte, hat sich die Marktposition der einzelnen Anbieterländer deutlich geändert: Bis Anfang der achtziger Jahre waren die USA führend im internationalen Bauexport mit einem Anteil von über 40%, es folgten Europa (etwa ein Drittel) und Südkorea (knapp 10%). Japan hatte bis dahin nur geringe Bedeutung. Innerhalb der letzten fünf Jahre mußten die USA ihre Spitzenposition auf dem Weltbauexportmarkt an Europa abtreten. In den USA sank der Exportanteil von 1980 bis 1985 um etwa 10 Prozentpunkte auf rund 35%. Europa nimmt nun mit 40% Exportanteil den ersten Rang ein, dahinter liegen die USA (35%) und Japan (14%), ein Land, das innerhalb von wenigen Jahren seinen Exportanteil etwa verdreifacht hat (1980 3,7%, 1985 14,3%) und nun zu den führenden Ländern auf dem internationalen Weltbaumarkt gehört. Japan hat sich sowohl in den USA als auch in Europa (insbesondere in Großbritannien, der BRD, der Schweiz und in Frankreich) in jüngster Zeit erfolgreich an Bauprojekten beteiligt und konnte damit seine Marktposition besonders stärken. In Europa liegen Italien (10,6%), Frankreich (8,2%) und Großbritannien (6,9%) vor der Bundesrepublik Deutschland (6,6%) an der

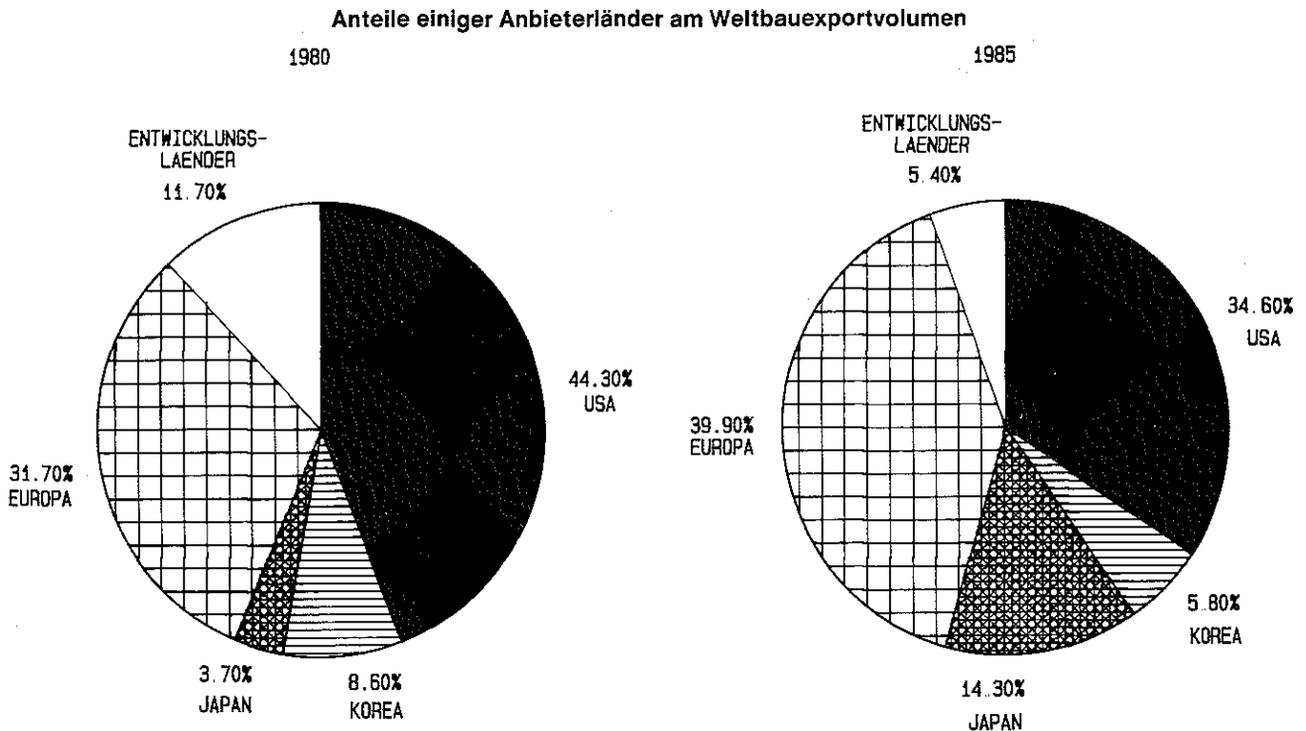
Übersicht 1
Anteile einiger Anbieterländer am Weltbauexportvolumen

	1980	1985
	Anteile in %	
USA	44,3	34,6
Korea	8,6	5,8
Japan	3,7	14,3
Europa	31,7	39,9
Frankreich	8,1	8,2
BRD	8,0	6,6
Italien	5,7	10,6
Großbritannien	4,5	6,9
Niederlande	3,4	1,6
Andere europäische Länder	2,0	5,9
Übrige Länder ¹⁾	11,7	5,4
Insgesamt	100,0	100,0

Q: International Construction Week — ¹⁾ Entwicklungsländer einschließlich Türkei

¹⁾ Vergleiche Czerny, M., "Aktivitäten der österreichischen Bauwirtschaft im Ausland" WIFO-Monatsberichte 8/1982

Abbildung 1



wifo 116

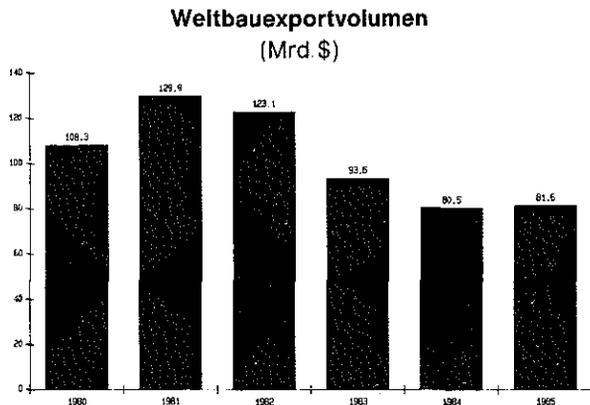
Spitze, nachdem 1980 noch Frankreich (8,1%) und die Bundesrepublik Deutschland (8,0%) vor Italien (5,7%) und Großbritannien (4,5%) vorne gelegen waren. Der Anteil der Schweiz am Weltbauexportvolumen beträgt weniger als 1% (1985 0,5%) ebenso wie jener Österreichs (1985 0,3%). Trotz des relativ geringen Anteils des österreichischen Bauexports am Weltbaumarkt ist es der österreichischen Bauwirtschaft gelungen, auf Teilmärkten durch Spezialisierung und ein ausgezeichnetes Know-how ihre Stellung zu festigen und auch international Bedeutung zu erlangen.

Entwicklung des österreichischen Bauexports

Die österreichischen Bauexporte waren noch vor rund zehn Jahren relativ gering. Obwohl sich einige österreichische Baufirmen schon jahrzehntelang am Auslandsbau beteiligen, kam es erst Anfang der achtziger Jahre zu einem verstärkten Auslandsengagement österreichischer Bauunternehmungen. Insbesondere in den achtziger Jahren hat sich der Anteil des Exports an den Bauumsätzen deutlich erhöht. In Relation zu den gesamten Bauumsätzen des Hoch- und Tiefbaus (laut Baustatistik) erhöhte sich der Anteil der Bauumsätze von rund 1% 1977 auf 6,5% 1985, sank aber 1987 wieder auf 4,7% (vorläufiger Wert). Insgesamt blieb der Auslandsbau eine Domäne der Bauindustrie. Innerhalb der Bauindustrie hat sich der Exportanteil von 2% 1977 auf 15,5% 1985 erhöht und fiel dann wieder auf 11,5%. Auch die Exportintensität (Relation des Bauexports der exportierenden Firmen zu ihrem Gesamtumsatz) stieg erheblich (von 11% 1980 auf 17% 1986). Wenngleich auch kleinere und mittlere Betriebe am Auslandsbau interessiert sind, ist es für diese Baufirmen infolge des scharfen Wettbewerbs nahezu unmöglich, auf dem internationalen Markt Fuß zu fassen.

Wie auch andere europäische Länder versuchte Österreich die seit Mitte der siebziger Jahre sinkende Baunachfrage im Inland durch verstärkte Auslandsge-

Abbildung 2



wifo 117

Entwicklung der Bauexporte und der gesamten Bauproduktion Österreichs

	Bauexporte ¹⁾		Bauumsätze ²⁾ nominell				Exportquote	
	WIFO-Erhebung		Insgesamt		Bauindustrie		Insgesamt ³⁾	Bauindustrie ⁴⁾
	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	In %	In %
1977	479	.	57 347	+ 13,7	23 424	+ 10,1	0,8	2,0
1978	870	+ 81,6	60 725	+ 5,9	26 014	+ 11,1	1,4	3,3
1979	1 036	+ 19,1	65 031	+ 7,1	27 406	+ 5,4	1,6	3,8
1980	1 440	+ 39,0	67 451	+ 3,7	27 795	+ 1,4	2,1	5,2
1981	3 008	+ 108,9	71 291	+ 5,7	29 552	+ 6,3	4,2	10,2
1982	2 267	- 24,6	69 279	- 2,8	29 095	- 1,5	3,3	7,8
1983	3 012	+ 32,9	72 359	+ 4,4	30 240	+ 3,9	4,2	10,0
1984	4 045	+ 34,3	72 139	- 0,3	29 568	- 2,2	5,6	13,7
1985	4 819	+ 19,1	74 449	+ 3,2	31 141	+ 5,3	6,5	15,5
1986	4 592	- 4,7	78 943	+ 6,0	32 477	+ 4,3	5,8	14,1
1987 ⁵⁾	3 859	- 16,0	82 495	+ 4,5	33 451	+ 3,0	4,7	11,5

Q: WIFO-Sondererhebung 1982 und 1986 Österreichisches Statistisches Zentralamt. — ¹⁾ Unterschiede in der Höhe des Exportvolumens laut WIFO-Erhebung und anderen Statistiken wie z. B. Zahlungsbilanzstatistik und Baustatistik ergeben sich aus den unterschiedlichen Abgrenzungen (vgl. WIFO-Monatsberichte 8/1982). So unterscheiden sich die Daten laut Zahlungsbilanzstatistik die eine Globalsumme über Bau-, Montage- und Reparaturleistungen aufweist nur geringfügig von jenen der WIFO-Erhebung. Die WIFO-Daten enthalten Bauleistungen einschließlich Zweigniederlassungen im Hoch- und Tiefbau, während die Exporterlöse laut Baustatistik keine Umsätze von Zweigniederlassungen mit eigener Kostenstellenrechnung erfassen. — ²⁾ Laut Baustatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes. — ³⁾ Bezogen auf den gesamten Bauumsatz laut Baustatistik. — ⁴⁾ Bezogen auf den Bauumsatz der Bauindustrie laut Baustatistik. — ⁵⁾ Prognose.

schäfte zu kompensieren. In Österreich hielt der Schrumpfungs- und Stagnationsprozeß der Baunachfrage im Inland etwa zehn Jahre bis Mitte der achtziger Jahre an. In dieser Zeit ist es der österreichischen Bauwirtschaft, insbesondere der Bauindustrie, gelungen, ihr Auslandsengagement trotz zunehmenden Konkurrenzdrucks bedeutend zu erhöhen. Mitte der siebziger Jahre hatte der österreichische Bauexport rund 500 Mill. S betragen, 1979 stieg er auf 1 Mrd. S und 1980 auf 1,4 Mrd. S (laut WIFO-Erhebung). Bis 1985 erhöhte sich der Auslandsumsatz dann auf das Dreieinhalbfache (4,8 Mrd. S). In diesen Jahren stieg der Bauexport um rund 30% jährlich, wogegen die heimische Bauproduktion gleichzeitig real zurückging. Auch die nominellen Umsätze der Bauindustrie erhöhten sich in diesem Zeitraum geringfügig. Anfang der achtziger Jahre drängten neben den führenden europäischen Bauexportländern auch andere

Anbieter, insbesondere Japan und Korea, auf die Auslandsmärkte. Dadurch verschärfte sich der Konkurrenzkampf, und dem Ausweichen aus dem schwachen heimischen Markt wurden engere Grenzen gesetzt. Die österreichischen Bauexporte expandierten allerdings nach einem kurzfristigen Rückgang im Jahr 1982 bis 1985 weiter. Das war vor allem darauf zurückzuführen, daß sich Österreich auf Spezialmärkten, vor allem im Bereich des Tunnelbaus, aber auch im Hotelbau und Industriebau, besonders gut behaupten konnte. Die österreichische Tunnelbauindustrie konnte auch in den letzten Jahren mit ihren neuen Technologien (der "neuen österreichischen Tunnelbauweise") auf dem internationalen Markt eine besonders günstige Stellung einnehmen. Zudem hat Österreich verstärkt Bauaufträge mit den Oststaaten und der Bundesrepublik Deutschland abgeschlossen.

Seit 1986 scheint sich allerdings auch die Möglichkeit für Österreich verringert zu haben, in erhöhtem Maß auf dem Auslandsmarkt aufzutreten. Erstmals seit zehn Jahren (mit Ausnahme des Jahres 1982) sanken die Auslandsumsätze (laut WIFO-Erhebung) um knapp 5% auf 4,6 Mrd. S, und 1987 wird die Auslandsbautätigkeit voraussichtlich auf 3,9% bzw. um weitere 16% zurückgehen. Nach der Zahlungsbilanzstatistik der Oesterreichischen Nationalbank — darin werden Bauexporte anders als in der WIFO-Erhebung abgegrenzt und nach unterschiedlichen Kriterien erfaßt — zeichnet sich bereits seit 1985 ein Exportrückgang ab.

Für diese Tendenzumkehr der bisher stark expandierenden Bauexporttätigkeit sind im wesentlichen folgende Faktoren maßgebend:

Exportintensität der österreichischen Bauwirtschaft

Anteile der Exportumsätze an den Gesamtumsätzen der exportierenden Firmen

	Durchschnitt	Minimalwerte in %	Maximalwerte
1980	11	.	
1983	11	1	68
1986	17	3	47
1987 ¹⁾	14	1	43

Q: WIFO-Sondererhebung 1982 und 1986. — ¹⁾ Prognose.

- die tendenziell schrumpfenden Baumärkte infolge der Sättigungstendenz in Teilbereichen,
- das zunehmende Auslandsengagement anderer Länder und die damit verbundene Verschärfung der Wettbewerbslage,
- die wachsenden Risiken und die strengeren Kriterien für Exportrisikogarantien,
- die Zunahme der Verluste aus Exporttätigkeit im Auslandsbau,
- und schließlich der Rückgang der Auslandsnachfrage als Folge der Kaufkraftverringerung durch den Erdölpreisverfall, der die Oststaaten und die erdölproduzierenden Länder besonders hart traf.

Seit 1986 hat sich jedoch die Baunachfrage in nahezu allen europäischen Ländern wieder erholt. Dies war vor allem auf folgende Faktoren zurückzuführen:

- Nach einer fünf Jahre anhaltenden Rezession im europäischen Bausektor führte die Konjunkturbelebung der Gesamtwirtschaft vorwiegend zu Impulsen von seiten der privaten Investoren
- Zudem begünstigten die niedrigen Zinssätze die Investitionsfreudigkeit.
- Die Erhöhung des privaten Sparkapitals regte in manchen Ländern die private Nachfrage im Wohnbau zusätzlich wieder etwas an
- Überdies zeigte sich ein starker Nachholbedarf im Adaptierungs- und Sanierungsbereich bestehender Bausubstanz

Übersicht 4

Entwicklung des europäischen Bauvolumens
Real

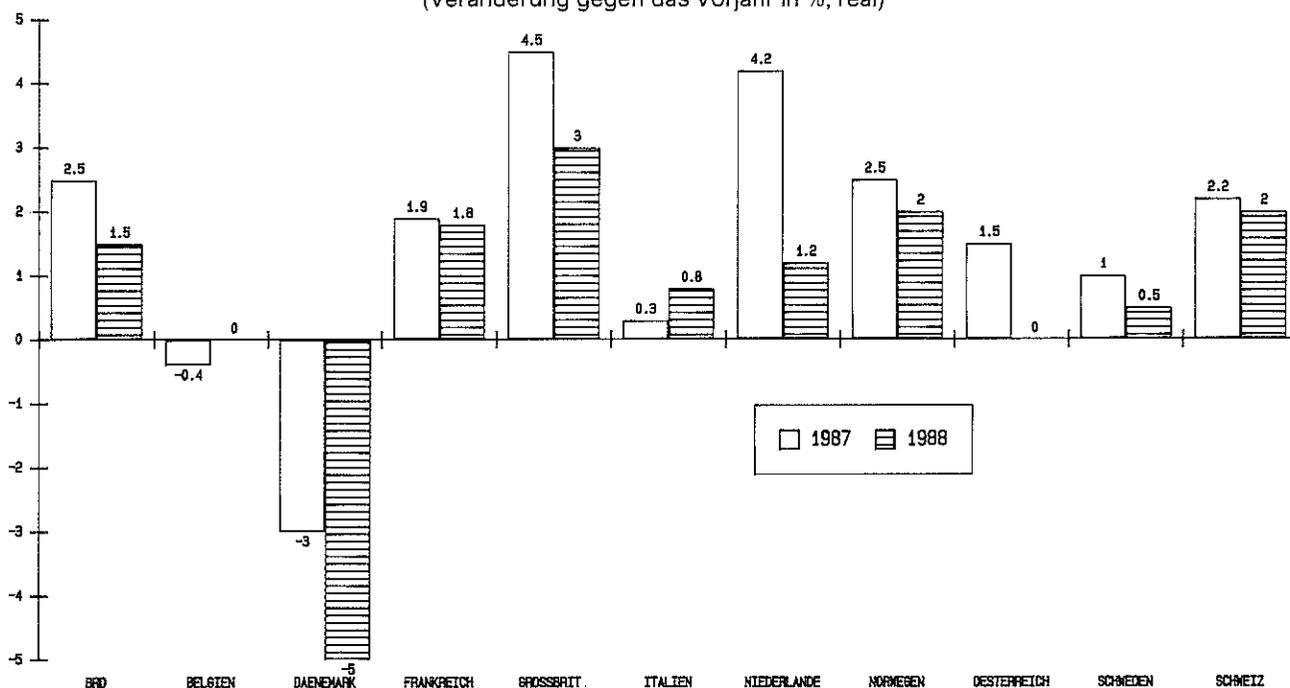
	1986	1987	1988
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
BRD	+ 20	+ 25	+ 15
Belgien	- 01	- 04	± 00
Dänemark	+159	- 30	- 50
Frankreich	+ 29	+ 19	+ 18
Großbritannien	+ 25	+ 4,5	+ 30
Italien	- 07	+ 03	+ 08
Niederlande	+ 43	+ 42	+ 12
Norwegen	+ 80	+ 25	+ 20
Österreich	+ 36	+ 1,5	± 00
Schweden	+ 20	+ 10	+ 05
Schweiz	+ 21	+ 22	+ 20
Insgesamt	+ 25	+ 20	+ 15

Q: Euro-Construct Zürich Juni 1987

Die jüngste "Euro-Construct" (Europäische Konferenz über Konjunkturentwicklung und Bauprognose, veranstaltet vom St Galler Zentrum für Zukunftsforschung Ende Juni 1987) kam zu dem Ergebnis, daß die derzeitigen Belegungstendenzen der westeuropäischen Baukonjunktur — wenn auch etwas abgeschwächt — bis 1988 anhalten werden. Insgesamt rechnen die europäischen Länder mit einem realen Zuwachs des Bauvolumens 1987 um 2,0% (nach

Abbildung 3

Entwicklung des europäischen Bauvolumens
(Veränderung gegen das Vorjahr in %, real)



+2,5% 1986) und um 1,5% 1988 Für den künftigen Auslandsbaumarkt ergeben sich durch den großen Bedarf an Infrastruktur und die Bemühungen um einen vereinheitlichten europäischen Binnenmarkt bis 1992 neue Perspektiven: Nachdem die meisten Regierungen in den vergangenen Jahren die Infrastrukturausgaben eher reduziert hatten, werden nun in diesem Bereich neue Impulse gesetzt, insbesondere in der Verwirklichung des Hochgeschwindigkeitsbahnnetzes quer durch Europa. Dabei trachtet man vor allem das Privatkapital zu mobilisieren, und die meisten europäischen Länder versuchen die Zusammenarbeit zwischen privater und öffentlicher Hand zu intensivieren. Zudem zeichnet sich ein starker Erneuerungsbedarf sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau (Straßen-, Brücken- und Kraftwerksbau sowie bei Umweltschutzbauten) ab. An dieser voraussichtlichen Belebung des europäischen Infrastrukturmarktes könnte auch das österreichische Auslandsengagement in den nächsten Jahren wieder stärker beteiligt sein.

Schwerpunkt des österreichischen Bauexports verlagert sich von OPEC und Osteuropa nach Westeuropa

Aufgrund der WIFO-Befragung ließen sich folgende regionale Schwerpunkte für die Auslandsbautätigkeit ableiten: Die Hauptabsatzgebiete des österreichischen Bauexports konzentrierten sich 1985/86 zu einem Drittel auf Westeuropa und zu knapp einem Drittel (31%) auf osteuropäische Länder. 22% der österreichischen Bauexporte gehen in OPEC Länder, 10% in sonstige Entwicklungsländer und ein ganz geringer Teil in Industrieländer in Übersee und in die Sowjetunion. Noch 1980 lagen die Oststaaten an der Spitze der österreichischen Bauexporte. Das verstärkte Engagement Österreichs auf dem deutschen Markt durch Spezialaufträge im Tunnel- und Brückenbau sowie die Beteiligung im Rahmen des Ausbaus der deutschen Hochgeschwindigkeitsbahnverbindun-

Übersicht 5

Hauptabsatzgebiete des österreichischen Bauexports

	1984	1985	1986	1987/1990 Prognose
	Anteile in %			
Westeuropa	30	33	34	34
Oststaaten	44	32	31	35
Osteuropa (einschließlich Jugoslawien)	36	31	31	29
UdSSR	8	1	.	6
Entwicklungsländer	24	32	25	28
OPEC-Länder		22	22	
Industrieländer in Übersee	2	3		3
Insgesamt	100	100	100	100

Q: WIFO-Sondererhebung 1986

gen brachten eine Verlagerung des österreichischen Exportanteils zugunsten westeuropäischer Staaten. Nach Angaben der Bauunternehmungen sollte Österreich die Stellung auf dem westeuropäischen Markt (mit einem Exportanteil von 34%) Anfang der neunziger Jahre halten können.

Der weiterhin relativ hohe Anteil der Bauexporte in die osteuropäischen Staaten geht vor allem darauf zurück, daß Österreich traditionell durch enge Beziehungen, gute Marktkenntnisse, Kreditgewährung und räumliche Nähe eine besondere Stellung einnimmt. So wurden österreichische Bauunternehmungen in den vergangenen Jahren mit Hotelbauten und Fremdenverkehrseinrichtungen betraut (Leasingverträge in der Höhe von 5 Mrd. S). Zudem konnte 1986 ein weiterer Auftrag Polens im Bereich des Hotelbaus (10 Hotels mit 4.500 Betten) in der Höhe von 3 Mrd. S fixiert werden (vgl. Stankovsky, J., "Starker Rückschlag im Ost-West-Handel", WIFO-Monatsberichte, 3/1987).

Allerdings erweisen sich die Beziehungen mit den Oststaaten als sehr problematisch, zumal deren Verschuldung deutlich gestiegen ist. Aus diesem Grund ist die monetäre Kreditfinanzierung meist mit einer "realen" Finanzierung in Form von Kompensationsge-

Übersicht 6

Schwerpunkte der künftigen österreichischen Bauexport-Absatzmärkte bis 1990

	Hochbau	Tunnelbau	Infrastrukturbau			Insgesamt
			Kraftwerksbau	Straßen- und Brückenbau	Sonstiger Tiefbau	
Anteile an den Firmenmeldungen in %						
Westeuropa	33	59	—	—	8	100
Osteuropa	60	10	20	10	—	100
OPEC	50	—	—	—	50	100
Sonstige Entwicklungsländer	29	14	14	14	29	100
Industrieländer in Übersee	100	—	—	—	—	100
UdSSR	100	—	—	—	—	100
Insgesamt	37	26	20	6	11	100

Q: WIFO-Sondererhebung 1986

Übersicht 7

**Schwerpunkt der künftigen
Auslandsbautätigkeit Österreichs nach
Bausparten**

	1986	1987/1990 Prognose
	Anteile an den Auslandsumsätzen in %	
Infrastrukturbau	56	63
Hochbau		
Industriebau	18	14
Hotelbau und Sonstiger Hochbau	11	14
Wohnbau	15	9
Insgesamt	100	100

Q: WIFO-Sondererhebung 1986

schäften verbunden (vgl. Stankovsky, J., "Bedeutung, Probleme und Usancen der Gegengeschäfte", WIFO-Monatsberichte, 3/1986). Die Sowjetunion hat infolge sinkender Deviseneinnahmen bereits im Frühjahr 1986 die Importbremse deutlich angezogen. Das dürfte auch der Grund dafür gewesen sein, daß im Laufe des Jahres 1986 kaum mehr Bauleistungen österreichischer Bauunternehmungen in der Sowjetunion realisiert werden konnten. Auch wurden die noch vor kurzem als sehr aussichtsreich dargestellten Möglichkeiten einer österreichischen Beteiligung an ursprünglich geplanten riesigen Großbauvorhaben der Sowjetunion vorläufig zurückgestellt. Allerdings rechnen die österreichischen Bauunternehmungen dennoch damit, sich künftig an einigen sowjetischen Großbauvorhaben beteiligen zu können. Erst kürzlich betraute die Sowjetunion österreichische Baufirmen mit der Errichtung eines Wintersportzentrums (Georgien), wobei allerdings das Auftragsvolumen von 50 Mill. S eher gering war.

Im Gegensatz zu dem geringen Engagement in der Sowjetunion konnte Anfang des Jahres 1987 verstärkt in das Ausbauprogramm der deutschen Hochgeschwindigkeitsbahnstrecke mit der Errichtung eines Tunnels bei Karlsruhe (300 Mill. S) eingestiegen werden. Der Gesamtauftrag (rund 1,2 Mrd. S) wird im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft mit deutschen Firmen abgewickelt. Weiters stehen Beteiligungen an Großbauvorhaben in Griechenland zur Diskussion. Im Rahmen der Modernisierung der griechischen Hauptverkehrsadern, beim Ausbau von Wasserkraft, in der Abwasserbeseitigung sowie für zahlreiche Tunnelprojekte steht eine österreichische Beteiligung bevor, nachdem bereits früher österreichische Bauunternehmungen mit dem Artemision-Tunnel auf dem Peloponnes betraut wurden.

Insgesamt rechnen die österreichischen Baufirmen bis 1990 weiterhin mit einem Schwergewicht der Auslandsbautätigkeit in Westeuropa. In Osteuropa dürfte sich nach Einschätzung der Unternehmungen der Marktanteil von bisher 31% auf 29% verringern, und das Engagement in den OPEC-Ländern wird um die

Hälfte auf 11% zurückgehen. Dagegen wird ein verstärkter Einsatz in den Entwicklungsländern angestrebt (der Marktanteil soll sich von 13% auf 17% erhöhen). Auch erwarten sich die heimischen Bauunternehmungen wieder eine etwas intensivere Bautätigkeit auf dem sowjetischen Markt.

Probleme und Risiken im Auslandsbau

Das Risiko im Auslandsbau ist meist deutlich höher als etwa in der Serienherstellung von Exportprodukten. Neben dem Vertragsrisiko, dem Länderrisiko u. a. kommt im Auslandsbau dem Finanzierungsrisiko besondere Bedeutung zu (insbesondere in der langfristigen Finanzierung der Großbauvorhaben). Die Finanzierung der Auslandsprojekte erfolgt größtenteils durch Kredite, aber auch durch die Ausgabe von Bonds, wie Garantien für Anzahlungen, Gewährleistungen, Ausführung u. a. In vielen Fällen übernimmt die Oesterreichische Kontrollbank die Exportfinanzierung (bis zu 80% der gesamten Bauexporte).

Übersicht 8

**Hauptursachen für Exporthemmnisse in der
österreichischen Bauwirtschaft**

	Anteile der Firmen in %
Konkurrenz des Auslands	37
Finanzierungsprobleme des Auftraggeberlandes	27
Erdölpreisverfall	15
Exportfinanzierungsprobleme in Österreich	12
Sonstige Ursachen	9
Insgesamt	100

Q: WIFO-Sondererhebung 1986

Ein zunehmendes Risiko der Bauunternehmen besteht vor allem darin, daß die Vertragsbedingungen nicht erfüllt werden können. Bei unvorhergesehenen Belastungen und bei unmittelbar auftretenden Finanzierungsproblemen des Auftraggeberlandes erhöht sich das Risiko der heimischen Bauunternehmungen erheblich. Sie sahen sich in jüngster Vergangenheit immer mehr Finanzierungsproblemen des Auftraggeberlandes gegenübergestellt. Zudem häuften sich die Verluste im Auslandsengagement, was einige Bauunternehmungen veranlaßt, sich künftig nicht mehr so stark um das Auslandsgeschäft zu bemühen. Auch machte den österreichischen Bauunternehmungen in zunehmendem Maß der verschärfte Konkurrenzdruck zu schaffen. Auf den Auslandsmärkten treten immer häufiger Anbieter mit ebenfalls qualifiziertem Personal, aber zu weit geringeren Kosten auf. Zudem orientieren sich internationale Ausschreibungen meist an internationalen Billiglöhnen bzw. an lokalen Kosten, was den österreichischen Unternehmungen weitere Probleme verursacht.

Margarete Czerny